

NDB-online Artikel

Rahms, Helene Josephine Dorothea (verheiratete Helene Becker)

1918 – 1999

Journalistin

Helene Rahms war eine der profiliertesten Frauen im bundesdeutschen Nachkriegsjournalismus. Als Feuilletonredakteurin der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ prägte sie seit 1953 die Frauenseite des überregionalen Leitmediums. Rahms öffnete das von ihr verantwortete Ressort für neue, aktuelle Themen und machte es zu einer Plattform für die Gleichberechtigung der Geschlechter.

Geboren am 25. September 1918 in Köln

Gestorben am 14. Januar 1999 in Oberursel (Taunus)

Konfession evangelisch

Tabellarischer Lebenslauf

ca. 1930 1937 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Königin-Luise-Schule (Gymnasium) Köln

1937 Studium der Kunstgeschichte und Germanistik (Abschluss unbekannt) Universität Halle an der Saale

ca. 1937 1941 Volontärin; Redakteurin Saale-Zeitung Halle an der Saale

1941 1942 Redakteurin (kriegsverpflichtet) Mitteldeutsche National-Zeitung Halle an der Saale; Merseburg; Querfurt

1942 1944 Redakteurin Das Reich (Wochenzeitung) Berlin

1944 1948 Hausfrau Potsdam; Gießen; Dresden; Oldenburg

1948 1953 freie Mitarbeiterin Der Kurier; Hannoversche Abendpost; Die Zeit Oldenburg

1949 1950 Redakteurin Die Welt Hamburg

1950 1953 Hausfrau nach Rückkehr des Ehemanns aus der Kriegsgefangenschaft Oldenburg

1953 1978 Redakteurin, bis 1973 verantwortlich für das Ressort „Die Frau“ Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) Frankfurt am Main

1978 1999 freie Mitarbeiterin FAZ Frankfurt am Main

Genealogie

Vater **Carl Rahms** vor 1945 Mitarbeiter der Reichsbahn Köln; Vertreter für Landwirtschaftsmaschinen; Mitglied der SPD; nach 1945 Angestellter der Ortskrankenkasse Oldenburg und des FAZ-Archivs

Großvater väterlicherseits **Roland Rahms** Reichsbahn-Obersekretär

Großmutter väterlicherseits **Dora Rahms** Hausfrau

Mutter **Fanny Rahms**, geb. Bös Hausfrau

Schwester **Hildegard Rahms** früh verstorben

Heirat 1944 in Berlin

Ehemann **Hans Becker** 30.5.1914–15.1.2004 Wehrmachtsoffizier (1944 Oberstleutnant, 1944/45 Kommandeur einer Schule für Fahnenjunker der Infanterie in Dresden); 1945–1950 sowjetische Kriegsgefangenschaft; später Direktor bei Aral in Frankfurt am Main

Tochter **Hildegard Becker-Toussaint** geb. 1944 Juristin; 1994–2009 leitende Oberstaatsanwältin, Abteilungsleiterin und Pressesprecherin bei der Generalstaatsanwaltschaft in Frankfurt am Main

Sohn **Thomas** Karl Heinrich **Becker** 20.7.1953–28.3.2006 Architekt u. a. in Mailand

Kinder ein weiterer Sohn

?Roland Rahms

?Dora Rahms

?Carl Rahms

?Fanny Rahms, geb. Bös

?Hildegard Rahms

Rahms, Helene (1918 – 1999)

∞ | ∞ | ♥

?Hans Becker (30.5.1914–15.1.2004)

?Thomas Karl Heinrich Becker (20.7.1953–28.3.2006)

ein weiterer Sohn

?Hildegard Becker-Toussaint (geb. 1944)

Rahms, Helene (1918 – 1999)

Genealogie

Vater

Carl Rahms

vor 1945 Mitarbeiter der Reichsbahn Köln; Vertreter für
Landwirtschaftsmaschinen; Mitglied der SPD; nach 1945 Angestellter der
Ortskrankenkasse Oldenburg und des FAZ-Archivs

Großvater väterlicherseits

Roland Rahms

Reichsbahn-Obersekretär

Großmutter väterlicherseits

Dora Rahms

Hausfrau

Mutter

Fanny Rahms

Hausfrau

Schwester

Hildegard Rahms

früh verstorben

Heirat

in

Berlin

Ehemann

Hans Becker

30.5.1914–15.1.2004

Wehrmachtsoffizier (1944 Oberstleutnant, 1944/45 Kommandeur einer Schule für Fahnenjunker der Infanterie in Dresden); 1945–1950 sowjetische Kriegsgefangenschaft; später Direktor bei Aral in Frankfurt am Main

Rahms wuchs in einer mittelständischen Familie auf, die infolge der Weltwirtschaftskrise verarmte. Seit ca. 1930 war sie auf ein Stipendium angewiesen, um weiter die Königin-Luise-Schule in Köln zu besuchen, auf der sie 1937 das Abitur ablegte. Während ihrer Schulzeit profilierte sich Rahms als Leichtathletin und wurde um 1936 in die Olympia-Auswahlmannschaft für die Disziplin Hochsprung aufgenommen. Unter dem Eindruck v. a. der Dramen Johann Wolfgang von Goethes (1749–1832) und der Lyrik Stefan Georges (1868–1933) strebte sie eine Karriere als Feuilletonistin an und begann 1937 ein Volontariat bei der „Saale-Zeitung“ in Halle an der Saale, für die sie bis 1941 als Redakteurin tätig war. Rahms wurde nicht Mitglied der NSDAP.

1937 begann Rahms ein Studium der Kunstgeschichte und Germanistik in Halle an der Saale, u. a. bei dem Kunsthistoriker Wilhelm Waetzoldt (1880–1945). Nach Einstellung der „Saale-Zeitung“ 1941 wechselte sie in die Redaktion der „Mitteldeutschen National-Zeitung“ (Gau Halle-Merseburg), für die Rahms Nachrichten redigierte und Feuilletons verfasste, die sie auch der auflagenstarken NS-Wochenzeitung „Das Reich“ zukommen ließ. 1942 wechselte Rahms auf Veranlassung des Mitbegründers und späteren Chefredakteurs Rudolf Sparing (1904–1955) in die Berliner Redaktion von „Das Reich“, wo sie Essays, Landschaftsporträts, Feuilletons und Reportagen für den Kulturteil sowie die Rubrik „Briefe aus dem Reich“ verfasste und u. a. den Publizisten Karl Korn (1908–1991) kennenlernte. Ein thematischer Schwerpunkt

ihrer Texte war der Frauenalltag an der „Heimatfront“. Rahms schlug in ihnen z. T. nationalistische Töne an, die meisten waren jedoch unpolitisch.

Rahms, die ab 1944 in Potsdam, Gießen, Dresden und schließlich in Oldenburg lebte, gelang nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs dank ihres weit verzweigten beruflichen Netzwerks aus der NS-Zeit rasch der Wiedereinstieg in den Journalismus. Seit 1948 schrieb sie Reportagen und Feuilletons für verschiedene Lizenzzeitungen, u. a. für das liberale Berliner Blatt „Der Kurier“. 1949 wurde sie von ihrem ehemaligen Kollegen aus der Redaktion von „Das Reich“, Jürgen Schüddekopf (1909–1962), an die Hamburger Tageszeitung „Die Welt“ vermittelt, Rahms verließ das Blatt jedoch bereits ein Jahr später, nachdem ihre anspruchsvolle und intellektuelle Ausrichtung der Frauenseite in der Chefredaktion um Rudolf Küstermeier (1903–1977) auf Ablehnung gestoßen war.

Auf Veranlassung von Korn, der seit 1949 als Mitherausgeber für das Feuilleton der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ) zuständig war, wirkte Rahms seit 1953 als verantwortliche Redakteurin der FAZ-„Frauenseite“. Im Gegensatz zu traditioneller ausgerichteten Frauenressorts anderer Printmedien konzentrierte sich das Ressort „Die Frau“ unter ihrer Ägide nicht auf Themen wie Mode, Kosmetik, Wohnen und Ernährung, sondern bot neben belletristischen Beiträgen auch Texte über soziale Missstände, Frauenrechte, Bildungspolitik und Erziehungsfragen sowie über strukturelle Probleme für Ehefrauen und Mütter auf dem bundesdeutschen Arbeitsmarkt.

Rahms kritisierte mit ihren freien Mitarbeiterinnen – für die Seite schrieben fast ausschließlich Journalistinnen – die fehlende staatliche Unterstützung erwerbstätiger Frauen und setzte sich für eine Reform des Ehe- und Familienrechts ein. Bedeutende juristische Entscheidungen, etwa das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum väterlichen „Stichentscheid“ 1959, wurden in ihrem Ressort publizistisch begleitet. Wie die mit ihr eng befreundete Journalistin Christa Rotzoll (1921–1995) vertrat Rahms in den Debatten um die Verwirklichung des Gleichberechtigungsgrundsatzes gemäßigte emanzipatorische und feministische Positionen; im Mittelpunkt ihrer Arbeit stand v. a. die persönliche, berufliche und familiäre Gleichstellung von Frauen und Männern. Zu den von ihr geprägten und geförderten Journalistinnen zählen u. a. Maria Frisé (1926–2022) und Irmgard Horstmann (1921–2018).

Seit Mitte der 1950er Jahre trat Rahms als erste Architekturkritikerin der FAZ hervor und beschäftigte sich mit Städteplanung im bundesdeutschen Wiederaufbau, die sie von verkehrspolitischen und kommerziellen Interessen unbeeinflusst sehen wollte. Als vorbildlich galten ihr v. a. die Frankfurter Architekten Ferdinand Kramer (1898–1985) und Ernst May (1886–1970). Nach ihrem Eintritt in den Ruhestand 1978 setzte sich Rahms als freie Mitarbeiterin der FAZ zudem mit archäologischen Themen, v. a. mit dem antiken Griechenland, auseinander und legte von 1992 bis 1999 eine dreibändige Autobiografie vor.

Auszeichnungen

1979 Silberne Halbkugel des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz
1993 KölnLiteraturPreis des Fördervereins KölnLiteraturPreis e. V.

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

FAZ-Archiv, Frankfurt am Main. (Redaktionskorrespondenz, Protokolle der Redaktions- und Herausgebersitzungen)

Bundesarchiv, Koblenz, N 1314. (Nachlass Erich Welter, Redaktionskorrespondenz)

Gedruckte Quellen:

Maria Frisé, Meine schlesische Familie und ich. Erinnerungen, 2004.

Werke

Der feindliche Haushalt, in: Christa Rotzoll (Hg.), Emanzipation und Ehe, 1968, S. 91-108.

Auf dünnem Eis. Meine Kindheit in den zwanziger Jahren, 1992, Taschenbuchausg. 1995.

Zwischen den Zeilen. Mein Leben als Journalistin im Dritten Reich, 1997.

Die Clique. Journalistenleben in der Nachkriegszeit, 1999.

Literatur

Wilfried Wiegand, Liebevoller Genauigkeit. Leidenschaftlich und unbestechlich. Zum Tode von Helene Rahms, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 16.1.1999, S. 14.

Susanne Kinnebrock/Elisabeth Klaus/Ulla Wischermann, GrenzgängerInnenraum als terra incognita der KommunikatorInnenforschung? Zum Potenzial von Autobiographien für die historische Berufsfeldforschung, in: Medien & Zeit. Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart 4 (2014), S. 5-15.

Peter Hoeres, Zeitung für Deutschland. Die Geschichte der FAZ, 2019.

Roxanne Narz, Kultur im Widerstreit. Das Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung 1949-73, 2022.

Onlineressourcen

Porträts

Fotografien, FAZ-Archiv, Frankfurt am Main.

Autor

→Roxanne Narz (Nürnberg)

Empfohlene Zitierweise

Narz, Roxanne, „Rahms, Helene“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2024,
URL: <https://www.deutsche-biographie.de/119113686.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
